

Kirchenstiftung St. Michael

Karl Kern SJ
Kirchenrektor

Kirchenstiftung St. Michael • Maxburgstraße 1 • 80333 München

Karl Kern SJ
Maxburgstraße 1
80333 München

Tel 0049 89 231706-0
Fax 0049 89 231706-40

st-michael@jesuiten.org
www.jesuiten.org

Abschrift der Predigt von Pater Karl Kern, Allerseelenmesse 2013, St. Michael München

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: „Alles was der Vater mir gibt, wird zu mir kommen. Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. Denn ich bin nicht vom Himmel herab gekommen, um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Es ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich keinen von denen, die er mir gegeben hat, zugrunde gehen lasse, sondern, dass ich sie auferwecke am letzten Tage. Denn es ist der Wille meines Vaters, dass alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben das ewige Leben haben und dass ich sie auferwecke am letzten Tag“.

Auf dem Friedhof in Obermenzing müssten jetzt hunderte von Folien im Herbstwind flattern. So habe ich es in der letzten Wochenendausgabe der Süddeutschen Zeitung gelesen. Etwa tausend Kinder, im Alter etwa zwischen drei und zwölf Jahren haben Botschaften für Menschen und Tiere geschrieben und gezeichnet, für Menschen und Tiere, die gestorben sind. Für Opa und Oma, für die Katze, für die Maus, die von der Katze gefressen wurde, und so weiter. Die Initiatorin, die Kunstpädagogin Marielle Seitz, hat Anfang September sechzig Einrichtungen hier im Raum München angeschrieben, zweiundzwanzig und etwa tausend Kinder haben mitgemacht. Und sie nennt das, was die Kinder schreiben und malen sollten „Liebensbriefe“. Ein wunderschönes Wort. Eine Mischung aus Leben und Liebe. Eine Botschaft an die Verstorbenen. Man fragte sich natürlich: Wie sollen die das machen? Es gab nur eine Vorgabe: Helle Folien, so ähnlich wie die, auf die die Blinden malen und weiße helle Stifte sollten es sein. Alles sollte weiß in weiß bleiben. Das war die einzige Vorgabe. Die Frage natürlich: Wie werden die Kinder reagieren? Die kommen aus unterschiedlichen Religionen, Kulturen. Das sind Kinder von Atheisten, und Christen und Muslimen. Die Initiatorin zieht eine Quersumme und sagt, ich zitiere: „Die meisten Kinder gehen davon aus, dass es dann noch ein Leben gibt. Die meisten bezeichnen es als Himmel. Und die meisten glauben auch, dass es dort schön ist“. Kinder leben aus dem Kosmos der Welt. Das müssen ihnen Eltern geben, ob sie glauben oder nicht. Dass es gut ist, dass wir leben. Und dass Leben diesen Impuls in sich trägt, dass es nie aufhört. Auch in einer Welt des Todes.

Es sind anrührende Geschichten und Bilder herausgekommen, hab ich da gelesen. Zum Beispiel fragte sich eine Gruppenleiterin: Kann ich das meiner Gruppe zumuten, wo ein Mädchen ist, dessen Mutter vor kurzem gestorben ist. Aber es war eine Befreiung, sagte die Gruppenleiterin. Die Kinder hatten gerade mit diesem Mädchen sehr intensive Gespräche geführt, einfühlsame Fragen gestellt und das Mädchen oft getröstet. Ein anderes Mädchen hat zu weinen angefangen, als sie vor der Folie saß, weil sie froh war, sagte sie. Ihr Opa war ganz plötzlich gestorben, kurz zuvor hatte er ihn noch etwas geschenkt, aber sie konnte sich nicht mehr bedanken. Und in ihrem Liebensbrief hat sie das nachgeholt. Auch manches Humorvolle kam natürlich zu Tage. Ein Kind schreibt: „Liebe Katze, ich hoffe du hattest ein schönes Leben, denn ich habe es ja noch. Ich hab dich lieb.“ Oder an die verstorbene Tante: „Ich kann dich nicht mehr sehen, aber ich kann an dich denken.“ Auf den Bildern fliegen Bäume, Herzen, Sonne scheint. Es sind Archtypen des Lebens, die die Kinder da gezeichnet haben. Und das gehört zum wirklichen Leben der Kinder.

Und vielleicht sollten wir uns gerade an einem Tag wie heute an das Gespür der Kinder halten. Die Kunstpädagogin sagt, sie habe noch nie ein Projekt gemacht, das so in die Tiefe gegangen ist. Und manchmal sei ihr zum Lachen und zum Weinen zu Mute gewesen. Also diese Folien hängen jetzt bis zum vierten November auf hunderten Metern Paketband an Holzpflocken auf dem Obermenzinger Friedhof. Liebensbriefe flattern im Wind. Die Kinder sagen, sie flüstern zum Himmel. An einem Tag wie heute, Regen ist natürlich bei Folien kein Problem, im Gegenteil, wenn da Regentropfen drauf fallen wie heute Morgen und dann am Nachmittag plötzlich die Sonne durchbricht, dann kommt doch etwas Unnachahmliches zu Stande. So wie Kinderaugen, die gerade noch geweint haben, und plötzlich etwas bemerken und schallend zu lachen anfangen.

Ich möchte Sie heute Abend einladen, dass wir's den Kindern nachtun, es gibt keine Liebensbriefe, aber Liebenslichter, die wir vor den beiden Seitenaltären oder auf den Stufen zu den Seitenkapellen, aufstellen können. Und wenn Sie kein Licht mehr bekommen haben, dann stellen Sie geistig ein Liebenslicht auf, im Gedenken an ihre lieben Verstorbenen. Kerzen stehen da, Sie können das Licht dort entzünden und der Altardienst wird gleich damit beginnen. Und vielleicht kann auch in uns sich die Trauer, aber auch ein leichtes Lächeln in Gedenken an unsere lieben Verstorbenen in eins verbinden. Legen wir das, was wir jetzt empfinden hinein in dieses Liebenslicht.